

1 Einleitung

Innerhalb von christlichen Kirchen, Denominationen und Werken wurde kaum ein Konflikt in den letzten Jahren so intensiv und emotional geführt wie der Konflikt um die Sexualethik. Dieses Phänomen lässt sich auf verschiedene Faktoren zurückführen. In diesem Vortrag soll deutlich werden, warum der Konflikt zwischen Evangelikalen und Postevangelikalen um die richtungsweisende Orientierung in der Ethik, eine so scharfe Dynamik erhalten hat. Es wird deutlich werden, dass der Streit nicht allein ethische Einzelfragen betrifft, sondern zentrale Aspekte des Bibelverständnisses, des Gottesbildes und des Menschenbildes berührt. Theologen stehen dabei vor der Herausforderung traditionelle Überzeugungen angesichts gesellschaftlicher Paradigmenwechsel zu reflektieren und kommunizieren, ohne die Sprachfähigkeit oder die Grundlagen des christlichen Glaubens aus den Augen zu verlieren. Ziel ist es, einen Beitrag zur theologischen Reflexion über die Frage zu leisten, wie die christliche Gemeinde in einem Spannungsfeld aus biblischer Wahrheit und gesellschaftlichen Erwartungen bestehen kann

Ich werde in meinem Vortrag zuerst allgemein beobachtbare Symptome des Konfliktes beschreiben. Anschließend werden die zugrundeliegenden Perspektiven in diesem sexualethischen Konfliktes dargestellt. Im dritten Teil werden tiefer liegende Ursachen ausgemacht.

2 Symptome eines Konfliktes

2.1 Symptome rhetorischer Eskalation

Auffallend sind die Symptome einer rhetorischen Eskalation. Wir erleben eine Intensivierung der Debatte durch eine Verbreitung von einer abwertender Terminologie, polarisierender Slogans, sowie durch polemische Narrative. So sind Narrative prägend, die von evangelikaler Unterdrückung und postevangelikaler Befreiung erzählen und somit ein binäres Freund-Feind-Schema manifestieren.¹ Evangelikalen, die einer klassischen biblischen Sexualethik anhängen, wird per se attestiert, dass sie homosexuell lebende Menschen diskriminieren, abwerten und ausgrenzen. Dagegen wird postuliert, dass nur Gemeinden in denen homosexuell Lebende in allen Bereichen uneingeschränkt geistlich mitarbeiten können als wahre „Willkommensgemeinden“ gelten können. Implizit wird damit die Botschaft transportiert, dass klassisch evangelikalen Gemeinden homoerotisch empfindende Menschen ausschließen. Es wird davon gesprochen, dass nur diese „Willkommensgemeinden“ ein „Safe-Space“, also ein sicherer Ort für homosexuell lebende Menschen sind. Dagegen sei die evangelikale Sexualethik menschenfeindlich, boshaft, böseartig oder sogar entmenschlichend, während die postevangelikale Sicht menschenfreundlich sei. Nicht selten wird sogar mehr oder weniger stark eine Verbindung zu Antisemitismus, Rassismus und Sklaverei hergestellt.² Dieses Framing wird durch Erzählungen von Ablehnungserfahrungen homosexuell lebender und empfindender Menschen verstärkt. Diese Berichte sind sicher wahr und gleichzeitig bei aller Tragik nicht repräsentativ für die evangelikale Ethik und Praxis. Nicht selten erfolgen zusätzlich auch Vorwürfe, dass

¹ Der Theologe und Blogger Matt Studer schreibt: „Die progressive Seite wird alle bedingungslos inkludieren, die gleicher Meinung sind und ihr Anliegen der sexuellen Vielfalt teilen. Schwieriger wird es mit jenen, egal ob sie queer empfindend oder straight sind, die es anders sehen (ja, es gibt auch LGBTQ-empfindende Christen, die ihre Grundsatzentscheidungen anders fällen). Solche Menschen werden in der buntfarbigen Queer-Gemeinde wohl keinen Platz bekommen. Denn es scheint, dass der gemeinsame Nenner dort nicht vordergründig im Kreuz, sondern doch hauptsächlich in der gemeinsamen sexualethischen Gesinnung gesucht wird.“ Matt Studer, „Coming-In: (fast) alle sind willkommen! - Wie polemisches Storytelling funktioniert.“ Internet: <https://www.mind-matt.com/post/coming-in-fast-alle-sind-willkommen-wie-polemischer-storytelling-funktioniert>.

² Beispielhaft hierfür sind Aussagen von David Gushee, siehe u.a. Gushee, *Changing our Mind*, 127-134 und 140f. aber auch Dietz, „Gott, die Kirche und der Regenbogen. Glauben und Homosexualität mit Thorsten Dietz“, min 59ff. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=mdANgnFpZ2k&t>.

Evangelikale mit ihrer traditionellen Ethik (im Gegensatz zu liberalen und postevangelikalen Vertretern) fundierte Denkarbeit und saubere theologische Arbeit meiden und sich einer intellektuellen Auseinandersetzung verweigern.³

2.2 Symptom: Spaltungen

Die Trennungen anhand der Sexualethik wurde in den vergangenen Jahren am deutlichsten in den methodistischen Kirchen sichtbar. Hier führte die Frage nach der Bewertung von praktizierter Homosexualität zu einer weltweiten Spaltung und dem Entstehen neuer Kirchenverbände. Deutlich wurde, dass eine Einigung, bzw. ein Kompromiss für keine Seite zufriedenstellend sein kann und auch heute im deutschsprachigen Raum nicht ist.⁴ Generell vertreten Postevangelikale und Evangelikale in der Streitfrage den Anspruch moralisch richtig zu liegen. Die Kompromissbereitschaft ist auf beiden Seiten eher gering ausgeprägt. Gleichzeitig scheinen sich Toleranzforderungen mancher postevangelikaler Vertreter aufzulösen, sobald diese nicht mehr in der Minderheitenposition sind.⁵ Beispielhaft konnte sich der ehemalige Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbands Michael Diener noch im Jahr 2015 für Toleranz aussprechen,⁶ während er unter geänderten Vorzeichen im Jahr 2024 hierzu schrieb, dass es keine Kompromisse geben kann.⁷ Hintergrund hierfür war die neue Grundsatzentscheidung der UMC, einer weltweiten methodistischen Kirche.

Dort sollte vor allem die afrikanische Delegation die Härte des Konflikts erfahren. Nachdem die UMC (Methodistische Kirche) in ihrer Generalkonferenz 2024 komplett zur liberalen Position gewechselt ist,⁸ beklagten sich die afrikanischen Delegierten in einem offenen Brief darüber, dass sie von den Ereignissen und der Art und Weise, wie diese durchgesetzt wurden, überrollt wurden. Sie schreiben:

„In seiner Predigt auf dieser Generalkonferenz erklärte ein UM-Bischof, dass wir den Zug der UMC verlassen sollten, wenn wir nicht auf ihn aufspringen und sein Ziel annehmen können. Aber was tun wir, wenn der Zug uns überrollt und unsere Herzen vor Kummer und Schmerz bluten lässt?“⁹

Und wie ist es in Deutschland? Die aktuelle Kompromissbereitschaft scheint nicht nur von evangelikaler Seite gering zu sein, sondern ebenso von postevangelikaler Seite.¹⁰ So fordert Thorsten Dietz in dem Podcast Karte und Gebiet, dass es keine Einigung auf Kosten der Betroffenen (homosexuell Lebende) geben dürfe, sondern dass diese vor verschiedene Arten von Bösartigkeiten geschützt werden müssen. Den Betroffenen könne keine Gemeinde zugemutet werden, in denen die einen sie willkommen heißen und andere sagen, dass sie zwar willkommen

³ Vgl. Grabe, *Homosexualität und christlicher Glaube*, 19.

⁴ So geht für Thorsten Dietz die Regelung der Evangelischen Kirche in Württemberg nicht weit genug. Vgl. Maysenhölder, Fabian und Thorsten Dietz, „Evangelikalismus, Secta #49“, Min 35. Internet: <https://secta.fm/evangelikalismus/>.

⁵ Siehe hierzu auch Peter Bruderer, „Die Gamaliel Strategie“, Internet: <https://danieloption.ch/featured/die-gamaliel-strategie/>.

⁶ Siehe WELT online, „Chef der Evangelikalen will Homo-Verdammung stoppen“, Internet: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article149946122/Chef-der-Evangelikalen-will-Homo-Verdammung-stoppen.html>.

⁷ Michael Diener auf Facebook. Internet: <https://www.facebook.com/michael.diener.7/posts/pfbid02jQYRSDhNpAdF2W7RtHhPsJA2vthvbDpPDaHYdrfp9GVvog8c5QEnwFuPS7fNxoBzl>.

⁸ Siehe hierzu Peter und Paul Bruderer, „Progressive Übernahme“, Internet: <https://danieloption.ch/featured/progressive-uebernahme-ein-kommentar-zur-generalkonferenz-der-methodisten/>.

⁹ Daniel Option, „Von Afrika an die Christen in aller Welt“, Internet: <https://danieloption.ch/featured/von-afrika-an-die-methodisten-im-westen/>.

¹⁰ Siehe auch Heinzpeter Hempelmann, „Homosexualität. Horizonte der sexualethischen Entscheidung.“ In: Von Hermeneutik und Ethik. Beiträge zur Frage der Homosexualität in Bibel und Gemeinde. Theologische Impulse Band 35. Herausgegeben von Jochen Wagner und Wolfgang Heinrichs. Witten: SCM Bundesverlag, 2024: 117ff.

sind, aber ihre gleichgeschlechtliche sexuelle Beziehung dennoch sündig wäre.¹¹ Auch für David Gushee ist die Inklusion von LGBTQ-Personen (was für ihn eine Bejahung ihrer z.B. gleichgeschlechtlichen sexuellen Beziehung einschließt) wichtiger als eine Einheit mit traditionellen Evangelikalen, deren Verhalten er als verletzend und entmenschlichend darstellt.¹²

Sowohl die polemischen Narrative als auch der unbedingte Wille zum Paradigmenwechsel machen bereits rein pragmatisch ein Miteinander schwer möglich.¹³ Dies ist ein weiterer Grund, warum Sexualethik ein so brisantes und konflikthafte Thema in der christlichen Welt ist. Denn die oft gewünschte und geforderte Einheit¹⁴ ist in der konkreten Praxis vor Ort zum Scheitern verurteilt, weil keine der beiden Seiten langfristig zu Kompromissen bereit sein kann, ohne ihr Kernanliegen aus den Augen zu verlieren oder abzuschwächen.

Aus evangelikaler Sichtweise ist zu beachten, dass Veränderungen in theologischen Positionen einen ehrlichen und redlichen Umgang erfordern. Ein Vergleich mit politischen Prozessen verdeutlicht, dass eine grundlegende Abkehr von ursprünglichen Positionen konsequenterweise auch strukturelle Veränderungen erfordert. Im Kontext der postevangelikalen Bewegung ist jedoch aus evangelikaler Sicht, häufig eine fehlende Bereitschaft zu beobachten, die Konsequenzen einer radikalen Neuausrichtung zu ziehen. Stattdessen sehen sich evangelikale Gemeinden dem Anspruch von Toleranz und Akzeptanz für Positionen gegenüber, die grundlegend im Widerspruch zu dem evangelikalen theologischen Profil stehen. Diese Herangehensweise provoziert aus evangelikaler Sicht zwangsläufig Spaltungen und erschwert ein kooperatives Miteinander erheblich.¹⁵

¹¹ Vgl. Dietz, Thorsten und Tobias Faix (Karte und Gebiet), „24. Folge: Live auf dem Kirchentag“, ab min 36. Internet: <https://karte-und-gebiet.de/home/24-folge-live-auf-dem-kirchentag/>.

¹² Vgl. Dietz, Thorsten und David Gushee, „Kirche und queere Menschen in den USA & Deutschland“, ab min 29. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=6q1294VpsQU>.

¹³ Siehe zur Polemik auch Studer, „Polemik, Nächstenliebe und das neunte Gebot (zur gegenwärtigen Sünde)“, Internet: <https://www.mindmatt.com/post/polemik-n%C3%A4chstenliebe-und-das-neunte-gebot-zur-gegenw%C3%A4rtigen-stunde>.

¹⁴ Die christliche Einheit lässt sich nicht lediglich institutionell oder formal festlegen. Sie ist eine von Gott gegebene Größe, welche in verschiedenen Formen in Gemeinden und Werken sichtbar wird. Sie ist geistlich in der universalen und unsichtbaren Christenheit deutlich und das Ziel ist, dass diese auf Erden sichtbar wird. Sichtbar wird sie in heruntergebrochenen Stadien in der Ortsgemeinde und in verschiedenen Stufen der Beziehungen zwischen Ortsgemeinden in unterschiedlichen Organisationsstrukturen. Christliche Einheit ohne zentrale Wahrheit ist nicht möglich. Christliche Einheit braucht Wahrheit, die in Liebe festgehalten wird. In Epheser 4,3-16 sehen wir, dass es um eine Einheit des Geistes geht, welche in der sichtbaren Gemeinde zu bewahren ist. Diese Einheit wird in dem Text mit konkreten Glaubensinhalten wie der Taufe, der Herrschaft Christi und einer Festigkeit gegenüber falschen Lehren gefüllt. Christliche Einheit bedeutet nicht das Aushalten von Lehren, die dem Glauben an Christus diametral entgegengesetzt sind. Selbstverständlich bedeutet dies nicht, dass eine Übereinstimmung in allen Glaubensfragen benötigt wird. Wir können insgesamt von verschiedenen Kategorien sprechen: Es gibt die heilsnotwendige Punkte. Außerhalb dieser Lehren beginnt der Status Confessionis. Dann hört Kirche auf, Kirche Jesu Christi zu sein. Diese Lehren sind u.a. die Auferstehung Jesu Christi, sein stellvertretender Sühnetod und die Gottheit Jesu. Dann gibt es wichtige Fragen, über die innerhalb einer Ortsgemeinde und einer Denomination Einheit notwendig ist: dazu gehört z.B. die Frage der Taufe. Danach gibt es Fragen, die zwar nicht unwichtig sind, die aber in Gemeinden und Denominationen verschieden gedeutet werden können. Dazu gehören die Fragen nach der sogenannten Endzeit. Und zuletzt gibt es Fragen, zu denen die Bibel nichts sagt und die somit einfach eine Geschmacksfrage oder Tradition sind und daher keine Trennung hervorrufen dürfen. Siehe hierzu Gavin Ortlound, *Finding the right Hill to die on. The Case for Theological Triage*. Wheaton, Illinois: Crossway, 2020.

¹⁵ Vgl. Johannes Traichel „Ist Einheit in Verschiedenheit möglich?“ In: Von Hermeneutik und Ethik. Beiträge zur Frage der Homosexualität in Bibel und Gemeinde. Theologische Impulse Band 35. Herausgegeben von Jochen Wagner und Wolfgang Heinrichs. Witten: SCM Bundesverlag, 2024: 149-164.

3 Perspektiven des Konfliktes

Für die christliche Welt gilt, dass ihre Situation nicht losgelöst von den gesellschaftlichen Entwicklungen verstanden werden kann. Dies gilt nicht nur für den Bereich der Sexualethik, der tiefe Bereiche der menschlichen Existenz betrifft. Um unsere heutige Situation zu verstehen, werden wir uns zuerst den gesellschaftlichen Perspektiven¹⁶ zuwenden. Anschließend wird eine postevangelikale bzw. liberale Position nachgezeichnet. Zum Abschluss wird eine evangelikale Perspektive¹⁷ vorgestellt.

3.1 Gesellschaftliche Perspektiven

Welchen Einfluss hat die gesellschaftliche Perspektive auf den großen Streit um die Liebe in christlichen Kreisen? Hierzu ist eine Übersicht über die Entwicklungen und die Denkmuster unserer gesellschaftlichen Moralvorstellungen hilfreich. Hier haben rasante Entwicklung in der Gesellschaft stattgefunden, die auch auf viele Kirchen ausstrahlte. Die explosivsten Fragen konzentrieren sich hauptsächlich auf Themen rund um LGBTQ.

I. Es helfen keine Ausflüchte: Homosexuell lebende Menschen wurden auch in der Geschichte der westlichen und christentümlichen¹⁸ Welt ausgegrenzt, diskriminiert und nicht selten blutig verfolgt. Auch Christen und Kirchen haben sich schuldig gemacht. Dieses Verhalten war und ist abgrundtief falsch und unchristlich, aber es nicht zu leugnen und eine bittere Realität.¹⁹ Die aktuelle gesellschaftliche Wahrnehmung kann wie folgt beschrieben werden: Erst im letzten Jahrhundert drehte sich die gesellschaftliche Einordnung. Volkmar Sigusch schreibt: „Konzentrieren wir uns auf unsere Kultur, erkennen wir, dass die Geschichte der Homosexuellen bei uns eine der Verachtung und Verfolgung – und erst seit kurzem auch eine der Emanzipation ist.“²⁰ Erst in der jüngeren Geschichte konnten sich Homosexuelle demnach aus dem Griff einer ausgrenzenden, unterdrückerischen und verfolgenden Mehrheitsgesellschaft befreien. Die schlimmste Form der Unterdrückung, die in Todesstrafen, Folter und Konzentrationslagern endete, haben demnach ihre Wurzeln in der Ablehnung von homosexuellem Sex generell. Auch heute leben Menschen mit einer gleichgeschlechtlichen Sexualität in vielen Ländern in großer Gefahr. Oft werden gerade Christen als Verursacher von Hass und Verfolgung von homosexuell lebenden Menschen wahrgenommen.²¹

¹⁶ Hilfreiche Bücher hierfür sind: Carl Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*. Kulturelle Amnesie, expressiver Individualismus und der Weg zur sexuellen Revolution. Bad Oeynhausen: Verbum Medien, 2022 und Carl Trueman, *Fremde neue Welt*. Wie Philosophen und Aktivisten Identität undefiniert und die sexuelle Revolution entfacht haben. Bad Oeynhausen: Verbum Medien, 2023. Sowie Christoph Raedel, *Gender*. Von Gender-Mainstreaming zur Akzeptanz sexueller Vielfalt. Gießen: Brunnen Verlag, 2022.

¹⁷ Generell beruhen viele der Ausführungen auf Überlegungen auch im Folgenden auf mein Buch: Johannes Traichel, *Evangelikale und Homosexualität*. Für eine Kulturreform. Muldenhammer: Jota-Publikationen, 2022 dazu sind einige Teile im Folgenden von meinem Vortrag bei open.bar „Geht Einheit in Vielfalt bei LGBTQ?“, Internet: <https://youtu.be/L7tgIGxE9i4?si=D6P5sLTglQc81tgD> in teils veränderter Version übernommen worden.

¹⁸ Diese Formulierung habe ich von Schweyer und Bartholomä übernommen. Er fokussiert sich auf den Bereich einer Kultur, die vom Glauben geprägt wurde. Vgl. Philipp Bartholomä und Stefan Schweyer, *Gemeinde mit Mission*. Damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen. Grundlagen und praktische Impulse. Gießen: Brunnen Verlag 2023: 18.

¹⁹ Vgl. Traichel, *Evangelikale und Homosexualität*, 199ff.

²⁰ Sigusch, „Homosexuelle zwischen Verfolgung und Emanzipation“, 3 (APuZ 15-16/2010).

²¹ So wirft Sigusch US-amerikanische Evangelikale vor, in afrikanischen Ländern für eine Verschärfung von Gesetzen gegen Homosexuelle einzutreten. Sigusch, „Homosexuelle zwischen Verfolgung und Emanzipation“, 4 (APuZ 15-16/2010). Uta Ranke-Heinemann wirft der Kirche vor, dass sie viele Homosexuelle in der Geschichte verbrannt hat. Vgl. Uta Ranke-Heinemann, *Eunuchen für das Himmelreich*. Katholische Kirche und Sexualität. München: Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Kanur, 1990: 335. Carsten Schmelzer schreibt: „Dass Homosexuelle juristisch belangt wurden, hat seinen Grund wesentlich in der Bibel, eine andere Rechtfertigung ihrer Kriminalisierung in modernen Gesellschaften habe ich nicht entdeckt.“ Carsten Schmelzer, *Homosexualität*. Auf dem Weg

Somit kann beobachtet werden, dass von einer gesellschaftlichen Richtung herkommend, der christliche Glauben als Wurzel für Diskriminierung und Verfolgung von Homosexuellen ausgemacht wird. Daher wird die Geschichte der Emanzipation der LGBTQ-Bewegung auch als eine Befreiung von manchen christlichen Moralvorstellungen gedeutet. Darin dürfte zumindest eine Wurzel der angespannten Debatte zwischen christlichen Moralvorstellungen und manchen gesellschaftlichen Überzeugungen zu finden sein.

II. Für die heutige Zeit gilt: „Sex steht im Mittelpunkt der zeitgenössischen Kultur“.²² Ein Leben in sexueller Enthaltbarkeit erscheint als schwer erträglich.²³ Sexuelle Erfüllung und menschenwürdiges glückliches Leben scheinen untrennbar verbunden zu sein.²⁴

Der aktuelle moralische Mainstream in der westlichen Kultur lässt sich darin zusammenfassen, dass sexuell alles zu begrüßen ist, was einvernehmlich unter mündigen Personen geschieht. So lässt sich von einer Aushandlungs- oder Konsensmoral sprechen, wobei in der Regel noch darauf zu achten ist, dass der ausgehandelte Konsens keinem der Beteiligten schadet.²⁵ Entscheidend ist es, dass es sich gut anfühlt und nicht dafür sorgt, dass Beteiligte sich dadurch schlecht fühlen.²⁶ Eine theozentrische Begründung der Ethik, die auf die Bibel als Wort Gottes als Grundlage zurückgreift, ist für die meisten Menschen der Gesellschaft nicht nachvollziehbar.²⁷ Stattdessen gilt Moral im sexuellen Bereich eher als eine Frage des individuellen Geschmacks.²⁸ Eine moralische Bewertung der sexuellen Handlungen anderer Personen aus

in eine neue christliche Ethik? Moers: Brendow & Sohn Verlag, 2015: 293. Siehe auch Yuval Noah Harari, *Homo Deus*. Eine Geschichte von Morgen. München: C. H. Beck, 2019: 301f. Der Lesben- und Schwulenverband Deutschland (LSVD) schreibt auf seiner Website: „Insbesondere die Katholische Amtskirche und evangelikale Organisationen haben aber in Deutschland bisher jede rechtliche Verbesserung für LSBTI massiv politisch bekämpft und tun dies auch heute noch. Sie tragen schwere Schuld an vergangener wie fortdauernder Diskriminierung.“ LSVD, „Verantwortung der Religionsgemeinschaften einfordern“ Internet: <https://www.lsvd.de/de/politik/miteinander/verantwortung-von-religionsgemeinschaften-einfordern>. Völlig übersehen wird, dass die Diskriminierung vom Staat und weiten Teilen der Bevölkerung getragen wurden und dass nicht nur den Christen hier die Schuld gegeben werden kann.

²² Rod Dreher, *Die Benedikt-Option*. Eine Strategie für Christen in einer nachchristlichen Gesellschaft. Kißlegg: fe-medienverlag, 2018: 336. Rod Dreher schreibt: „Ob es uns gefällt oder nicht, Sex steht im Mittelpunkt der zeitgenössischen Kultur, und das zerreißt die Kirche. Man kann dem Kampf nicht aus dem Weg gehen, nicht in der Kirche und nicht in der eigenen Familie. Wer es zu vermeiden versucht, Partei zu ergreifen, der ergreift gerade dadurch sehr wohl Partei – und zwar nicht die der Bibel. Ebd. Für Dreher bedeutet Gleichgültigkeit gegenüber sexuellen Fragen, das Ende der christlichen Rechtgläubigkeit.“ Vgl. ebd.

²³ Carl Trueman schreibt durchaus zugespitzt über unsere Gesellschaft seit Freud: „Das Ziel des Lebens ist nicht mehr etwas Zukünftiges, sondern liegt in der Gegenwart. Zufriedenheit bedeutet, hier und jetzt sexuell erfüllt zu sein. Der glücklichste Mensch ist der ewige Orgiast, der ständig seinem sexuellen Verlangen frönt.“ Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 263.

²⁴ Trueman bringt dies so auf den Punkt: „Auch die Vorstellung, dass menschliches Wohlergehen praktisch gleichbedeutend mit sexueller Erfüllung ist, findet sich überall in der modernen westlichen Kultur und ist geradezu selbstverständlich. Erfülltes Leben ist sexuelle Erfüllung – das ist die unmissverständliche Botschaft, die in unzähligen Werbespots, Serien und Filmen vermittelt wird.“ Trueman, *Fremde neue Welt*, 92. Vgl. auch Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 474. Am Ende wird jeder (ethische) Ansatz, Sexualität einzuschränken, bzw. ihr einen moralischen Rahmen zu geben, als ein Akt der Unterdrückung gesehen. Vgl. Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 313.

²⁵ Vgl. Christoph Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, Die neue Intoleranz im Zeichen der Gleichheit. Ansbach: Logos Editions, 2018: 21. Zur Problematik dieses Ansatzes siehe Timothy Keller, *Making Sense of God*. An Invitation to the Sceptical. London: Hodder & Stoughton, 2018: 97ff.

²⁶ Harari schreibt: „Der Humanismus hat uns beigebracht, dass etwas nur dann schlecht sein kann, wenn es dafür sorgt, dass jemand sich schlecht fühlt.“ Harari, *Homo Deus*, 350.

²⁷ Carl Trueman schreibt: „Ethische und politische Diskussionen sind heute so erbittert und aussichtslos, weil es keine allgemein akzeptierte Grundlage mehr gibt, auf der solche Diskussionen konstruktiv geführt werden könnten.“ Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 470.

²⁸ Vgl. Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 21 und Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 189.

religiösen Gründen wird dagegen als inakzeptabel eingeordnet. Insbesondere soll sie öffentlich nicht vernehmbar sein.²⁹

III. Ein entscheidender hinzukommender Punkt ist die Vermischung oder Gleichsetzung von Sexualität und Identität.³⁰ So geht es nicht nur um die Bewertung von Sexualpraktiken und ihren Ort, sondern um die Identität des Einzelnen, welche sich in seiner Sexualität zeigt.³¹

Diese Sichtweise der Identität hat zur Konsequenz, dass die kritische Bewertung oder Ablehnung einer gelebten Form von Sexualität automatisch die Ablehnung des ganzen Menschen mitsamt seiner ganzen Identität bedeutet.³² Beteuerungen, dass dies nicht der Fall sei, oder die Betonung, dass man zwischen dem Menschen und sein Lebenswandel unterscheidet, verhalten, oder werden als nicht zulässig, bzw. als ein unmögliches Unterfangen bezeichnet.³³ Dazu werden schnell Vorwürfe der Homophobie bzw. Homosexuellenfeindlichkeit³⁴ erhoben. Hierzu wird auch die Bewertung praktizierter Homosexualität als Sünde gezählt.³⁵ Deswegen haben wir es im Blick auf die christliche Sexualethik mit einem grundlegenden Konfliktpotenzial zu tun. Christliche Sexualethik lehnt Sex außerhalb einer heterosexuellen Ehe ab, was somit auch gleichgeschlechtlichen Sex, unabhängig von der Beziehungskonstellation beinhaltet.³⁶ Gemäß dem heutigen Denken werden dadurch die Menschen als Ganzes in ihrer Identität abgelehnt, herabgesetzt und diskriminiert. Einige vertreten sogar die These, dass damit verbale oder physische Gewalt gegen Homosexuelle gefördert, wenn nicht gar begründet, legitimiert und verursacht werde. In der westlichen Gesellschaft gelten traditionelle christliche Positionen zur

²⁹ Vgl. Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 21.

³⁰ Hier wird eine Anerkennung gefordert. Truman schreibt: „dieser Gedanke, dass Identität die Anerkennung anderer voraussetzt, ist eine bedeutsame Einsicht für das Thema dieses Buche Er erklärt, wie Identität zum Streitfall werden kann.“ Truman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 70.

³¹ Vgl. Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 60ff und 79f. Siehe auch Truman, *Fremde neue Welt*, 108. In Deutschland definiert die ‚Antidiskriminierungsstelle des Bundes‘ sexuelle Identität wie folgt: „Der Begriff sexuelle Identität bezieht sich auf lesbische, schwule, bisexuelle, heterosexuelle, aber auch asexuelle oder pansexuelle Personen. Er wird häufig synonym mit dem Begriff sexuelle Orientierung verwendet. Tatsächlich macht der Begriff sexuelle Identität im Gegensatz zu dem Begriff sexuelle Orientierung aber deutlich, dass es sich bei der Sexualität um einen Bestandteil des Selbstverständnisses einer Person handelt, der nicht nur durch die sexuelle Beziehung zu einer anderen Person bestimmt ist.“ Antidiskriminierungsstelle des Bundes, „Sexuelle Identität“, Internet: <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/sexuelle-identitaet/sexuelle-identitaet-node.html>.

³² Raedel schreibt richtig, über das damit verbundene Konzept einer „neuen Toleranz“: „Statt das Recht anderer Menschen anzuerkennen, ihre Überzeugungen und Praktiken zu haben, verlangt die ‚neue Toleranz‘, die verschiedenen Überzeugungen und Praktiken anderer Menschen als *gleichwertig* zu akzeptieren.“ Raedel, *Gender*, 25.

³³ Carl Trueman schreibt: „In einer Zeit, in der der normative Selbst-Begriff psychologisch belegt ist, bedeutet ‚die Sünde zu hassen‘, auch den Sünder zu hassen. Christen, die diese Verschiebung nicht zur Kenntnis nehmen, werden sehr irritiert sein, wenn die Welt um sie herum sie nicht versteht und gar schnell angreift.“ Trueman, *Fremde neue Welt*, 198.

³⁴ Unter einer Homosexuellenfeindlichkeit versteht die Antidiskriminierungsstelle des Bundes: „die offene oder subtile Ablehnung von Homosexualität. Der Begriff beschreibt in diesem Zusammenhang eine abwertende Einstellung gegenüber schwulen, lesbischen und bisexuellen Personen, die oft mit Vorurteilen, Diskriminierung und sogar psychischer und körperlicher Gewaltausübung einhergeht und war Grundlage jahrzehntelanger staatlicher Verfolgung.“ Antidiskriminierungsstelle des Bundes, „Sexuelle Identität“, Internet: <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/sexuelle-identitaet/sexuelle-identitaet-node.html>.

³⁵ Vgl. Beate Küpper; Ulrich Klocke und Lena-Carlotta Hoffmann, *Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland*. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes Baden-Baden: Nomos, 2017: 46 und 56. Selbiges beziehen die Autoren der Studie auch auf die Ablehnung der Volladoption für homosexuelle Paare. Vgl. ebd.

³⁶ Vgl. u.a. Helmut Burkhardt, *Ethik*. Band II/2. Das gute Handeln: Sexualethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik und Kulturethik. Witten: Brunnen Verlag, 2008: 13-130.

Sexualethik immer häufiger als diskriminierend, menschenfeindlich und werden als nicht tolerabel bezeichnet.³⁷ Das hat immense Auswirkungen.³⁸

Es ist zu beobachten, dass die gesellschaftliche Toleranz³⁹ gegenüber einer christlichen Sexualethik kontinuierlich abnimmt. Es geht nicht mehr darum, gegenseitige Toleranz zu üben. Vielmehr wird eine Akzeptanz⁴⁰ gefordert, die aber als Toleranz bezeichnet wird.⁴¹

Beispielhaft in Deutschland war der Protest von LGBTQ-Verbänden gegen den Auftritt des Evangelisten Franklin Graham wegen angeblicher „Hassrede“ gegen Homosexuelle, sowie deren Forderung, seine Predigt in Deutschland zu verbieten.⁴² Nicht nur hier wird deutlich, wie Versuche unternommen werden, mit z.T. konstruierten Argumenten, eine nicht gewünschte ethische Positionierung zu kriminalisieren. Wahre Toleranz wird hier teils gar nicht mehr

³⁷ Raedel schreibt zurecht: „Warum soll das Miteinander in einer Gesellschaft darauf angewiesen sein, dass man Überzeugungen und Lebensweisen anderer stets guthießt? Die Verpflichtung zu haben, der eigenen Wahrheitsüberzeugung nicht gemäße Ansichten und Praktiken dulden zu müssen, schließt die Pflicht, sie auch gutzuheißen, gerade nicht ein.“ Raedel, *Gender*, 15.

³⁸ Der Gießener Theologe Christoph Raedel fasst diese wie folgt zusammen: „Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich der Kurs um 180 Grad gedreht. Nun werden nicht mehr die Homosexuellen kriminalisiert, sondern die Kritiker, und zwar unabhängig davon, ob die kritische Haltung in Gewalthandlungen oder öffentlichen Äußerungen Ausdruck findet. Kritik an der Gleichbehandlung als solche (an den ‚gay rights‘) gilt als diskriminierend und wird der neu geschaffenen Kategorie der ‚Hasskriminalität‘ zugerechnet, gegen die nach dem Willen des Europäischen Parlaments mit den Mitteln des Strafrechts vorgegangen werden soll.“ Raedel, *Gender*, 72. Raedel schreibt: Nach der erfolgten Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften wird nun endgültig die öffentliche Meinung ins Visier genommen: Jede Form vermeintlich homophober Hassrede wie die Behauptung, Homosexualität sei Sünde Krankheit, widernatürlich oder ähnliches, soll unter Strafe gestellt werden.“ Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 30. Siehe hierzu auch den Fall in Finnland, indem Päivi Räsänen, die ehemalige Innenministerin verklagt und vor Gericht gestellt wurde, weil sie homosexuelles Verhalten als ein Verstoß gegen die christliche Moral sieht. Vgl. Thomas Schirrmacher, „Die säkulare Staatsreligion“. Internet: <https://www.thomasschirrmacher.info/blog/die-saekulare-staatsreligion/>.

³⁹ Unter Toleranz verstehen wir, dass jemand einen eigenen Standpunkt hat, Personen mit gegensätzlichem Standpunkt dennoch Achtung gegenüber diesem aufbringt. Vgl. Uwe Zerbst, *Ich glaube, darum denke ich*, Christlicher Glaube angesichts der Herausforderung durch den Zeitgeist. Ansbach: Logos Editions Science, 2021: 96. Raedel schreibt richtig: „Es macht deutlich, dass Toleranz Differenz voraussetzt und dass ein toleranter Mensch nicht daran erkannt wird, dass er alles Mögliche guthießt. Wer Letzteres tut, ist gerade kein toleranter, sondern ein gleichgültiger Mensch. [...] Toleranz setzt gerade die Anerkennung von Differenzen voraus, und diese Differenzen schlagen sich in Wertureilen nieder: Es sind nicht alle Überzeugungen gleich gültig, wenn Toleranz nicht Synonym für Beliebigkeit sein soll.“ Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 14-15.

⁴⁰ Unter Akzeptanz verstehen wir ein Guthießen bzw. eine Anerkennung eines Lebensstils, einer Auffassung oder einer Person.

⁴¹ Raedel schreibt richtig: „Die neue Toleranz impliziert demgegenüber einen Wahrheitsrelativismus, also die Auffassung, dass die verschiedenen Überzeugungen und Praktiken andere Menschen als gleichwertig anzuerkennen, und das heißt: gutzuheißen, sind.“ Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 17. Raedel schreibt an anderer Stelle: „Der Irrtum des Intoleranten der andere durch Zwang zur Anerkennung der Wahrheit bringen will, liegt darin, dass er eine richtige Empfindung hinsichtlich der Sache, also der Wahrheit, auf die Person verlagert. Von der Zurückweisung der Sache wird auf die Zurückweisung der Person geschlossen, was in früheren Jahrhunderten Vertreibung oder gar Tod bedeuteten“ Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 15. Wir haben es hier mit einer neuen ‚Toleranz‘ zu tun, die fordert, die Überzeugungen und Praktiken der anderen Menschen als gleichwertig akzeptieren muss. Ebd. 25. Allerdings gilt diese neue ‚Toleranz‘ nicht für die christliche Sexualethik, vielmehr wird gegen diese eine klassische Intoleranz gefördert.

⁴² Vgl. LSVD, „Essen: keine Bühne für homophobe Predigten“ Internet: <https://www.lsvd.de/de/ct/10307-Essen-Keine-Buehne-fuer-homophobe-Predigten>. Vgl. auch den Kommentar dazu von Stoldt, „Islamischer Halbmond ist okay, Christus nicht?“ Welt Online. Internet: <https://www.welt.de/regionales/nrw/plus250343492/Religions-freiheit-Islamischer-Halbmond-okay-Christus-aber-nicht.html>. Ein anderes Thema sind die durchaus umstrittenen politischen Äußerungen von Graham, die man durchaus nicht als hilfreich für die evangelikale Welt einordnen muss.

gewünscht.⁴³ Dies kann dazu führen, dass Stimmen mit einer klassisch christlichen Sexualethik zum Schweigen gebracht oder zumindest aus dem öffentlichen Raum verbannt werden können.⁴⁴

Es ist unbestreitbar, dass diese gesellschaftlichen Perspektiven Auswirkungen auf die Gemeinden und Kirchen haben. Einige der Argumentationsmuster finden sich (mit unterschiedlich intensiven Reflexionen) insbesondere in den liberalen und postevangelikalen Perspektiven wieder.

3.2 Postevangelikale Perspektiven

Es scheint, dass eine revisionistische Sexualethik ein großer Identitätsmarker der postevangelikalen Bewegung ist.⁴⁵ Dies belegen zahlreiche schriftliche Veröffentlichungen und Podcast-Folgen von postevangelikalen Akteuren, die sich ausführlich und äußerst engagiert mit dem Thema Homosexualität beschäftigen. Auch Initiativen wie ‚Coming-In‘ zeigen, dass dieses Thema und ein angestrebter Paradigmenwechsel eine hohe Priorität in einigen Gruppen hat.⁴⁶

I. Schuldig wird gemäß manch einer postevangelikalen Perspektive, wer die positive Bewertung einer gleichgeschlechtlichen Beziehung nicht bejaht. Bereits in seinem 2014 erschienen Buch „God and the Gay Christian“ wirft Matthew Vines den Vertretern einer traditionellen christlichen Ethik vor, sich zu versündigen, wenn sie gleichgeschlechtliche und monogame Beziehungen nicht bejahen.⁴⁷ Dieses Framing wurde auch von David Gushee bei der Veranstaltung ‚Coming-In‘ im Jahr 2022 verwendet.⁴⁸

⁴³ Diese Einstellung wurde auch bei der Stadt Landau in der Pfalz deutlich. Hier wurde eine christliche Kirche (EFG) vom Bürgermeister der Stadt bewusst und diskriminierend an den Pranger gestellt und von Teilen des öffentlichen Lebens ausgeschlossen. Vgl. IDEA, „Landau: Stadt schließt „Er-lebt Gemeinde“ von Kindertag aus“, Internet: <https://www.idea.de/artikel/landau-stadt-schliesst-er-lebt-gemeinde-von-kindertag-aus>; IDEA, „Landau: „Er-lebt Gemeinde“ verteidigt sich gegen Vorwürfe“, Internet: <https://www.idea.de/artikel/landau-er-lebt-gemeinde-verteidigt-sich-gegen-vorwuerfe> und IDEA: „Die Stadt Landau kündigt Zusammenarbeit mit Evangelischer Allianz“, Internet: <https://www.idea.de/artikel/die-stadt-landau-kuendigt-zusammenarbeit-mit-evangelischer-allianz>. Diese Diskriminierung wurde auch im postevangelikalen Milieu auf Social Media begrüßt. Demgegenüber schreibt Schmelzer (der eine postevangelikale Position vertritt): „Es muss also innerhalb der Gesellschaft die Möglichkeit geben, etwas anderes für wahr zu halten als der Durchschnitt. Wenn ein Mensch zu der ehrlichen Ansicht gelangt, dass Homosexualität eine Sünde ist, dann muss er das Recht haben, das auch zu sagen.“ Schmelzer, *Homosexualität*, 300.

⁴⁴ Vgl. Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 21 und 25 - 39 und Mohler, *The gathering Storm*, 91.

⁴⁵ Jason Liesendahl kommt in seiner Masterarbeit zu dem Ergebnis, dass Postevangelikale für die volle Inklusion queerer Menschen sind. Er schreibt: „Die Inklusivität schließt explizit Menschen aus der LGBTQAI+ Community ein, für deren volle Teilhabe wird sich explizit ausgesprochen.“ Jason Liesendahl, *Nicht mehr evangelikal - Theoriebildung zu postevangelikaler Theologie und Glaubenspraxis*, 92. Internet: https://jasonliesendahl.de/wp-content/uploads/Liesendahl_2023_Nicht-mehr-evangelikal.pdf. – siehe auch Roland Hardmeier, „Wer sind die Postevangelikalen“ Internet: <https://www.idea.de/artikel/wer-sind-die-postevangelikalen> und Thorsten Dietz, *Menschen mit Mission*. Eine Landkarte der evangelikalen Welt. Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus, 2022: 332.

⁴⁶ Thorsten Dietz sprach beim Treffen von ‚Coming-In‘ im Jahr 2022 davon, dass er aktuell ein ‚Momentum‘ in den Freikirchen sehe, dass die Stimmung kippen könnte. Vgl. Dietz und Gushee, „Kirche und queere Menschen in den USA & Deutschland“, min. 8. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=6q1294VpsQU>.

⁴⁷ Vgl. Matthew Vines, *God and the Gay Christians*, The biblical Case in Support of Same-Sex Relationships. New York: Convergent Books, 2014: 162.

⁴⁸ Vgl. Gushee, „Gottes Bund & LSBTQ-Inklusion - David Gushee | Coming-In 2022“ min. 15. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=bdWwSsR1mYI> und Idea, „„Coming-In“: Sünde der Ausgrenzung muss aufhören“ Internet: <https://www.idea.de/artikel/coming-in-suende-der-ausgrenzung-muss-aufhoeren>. Ähnlich: Thorsten Dietz, „Gott, die Kirche und der Regenbogen. Glaube und Homosexualität mit Thorsten Dietz“, ab min 4:06. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=mdANgnFpZ2k&t>.

II. Identität ist ein wichtiger Aspekt in der Debatte. Der Arzt und Leiter Martin Grabe sieht in der Persönlichkeit des Menschen einschließlich seiner sexuellen Ausrichtung einen göttlichen Schöpfungsakt, welche Gott souverän dem Menschen gab. Für ihn umfasst die Sexualität die menschliche Identität.⁴⁹ Und Schmelzer argumentiert: Weil die homosexuelle Orientierung ein Teil der Identität sei und man nicht aufhören kann schwul zu sein, sei die Kategorie ‚Sünde‘ nicht sinnvoll, da sie nicht zu einem ‚Sein‘ passt.⁵⁰ Er schreibt:

„Es ist für mich undenkbar, dass ein Sein, das niemanden verletzt, verboten ist. Damit würde ich Homosexualität von den Sündenlisten der Gemeinde streichen und Homosexuelle nicht anders behandeln als Heterosexuelle.“⁵¹

Die aus evangelikaler Sicht durchaus dem Evangelium entsprechende Formel, den Sünder zu lieben und die Sünde zu hassen, funktioniert für die postevangelikale Perspektive nicht, da sie die Homosexualität als Teil der Identität sehen. Schmelzer sieht in dieser Formulierung einen faulen Kompromiss, der das Gefühl hinterlässt, nicht als ganze Person willkommen zu sein. Er fragt: „Wie kann man jemand lieben, wenn man gleichzeitig nicht nur alles ablehnt, was er tut, sondern auch, was er ist?“⁵² Bei dieser Frage zieht Thorsten Dietz in einem Vortrag einen durchaus gewagten und zu Recht umstrittenen Vergleich zum Rassismus. So argumentiert er, dass man zu dunkelhäutigen Personen nicht sagen könne, dass man sie liebe aber ihre Hauptfarbe und Rasse als Gräuel sieht. Selbiges bezieht er auch auf das jüdisch sein. Er argumentiert, dass dies Teil der Identität ist. Dasselbe Muster bezieht er nun auf die sexuelle Orientierung und argumentiert, dass die sexuelle Orientierung so mit der Identität verbunden ist, dass man sie nicht losgelöst davon betrachten kann.⁵³

III. Diskriminierung und Ausgrenzung sind häufig erhobene Vorwürfe. Die Berichte von Menschen, die aufgrund einer homosexuellen Orientierung oder eines homosexuellen Lebensstils die Erfahrung von Ausgrenzung und Ablehnung (oder Schlimmeren) in christlichen Gemeinden gemacht haben, häufen sich.⁵⁴ Martin Grabe wirft evangelikalen Gemeinden vor, dass es bei ihnen kein Platz für Schwule und Lesben gebe.⁵⁵ Auch Thorsten Dietz spricht von einer Geschichte der Diskriminierung. Er wirft der traditionellen christlichen Ethik vor, dass sie Jahrhunderte lang dafür gesorgt habe, dass Menschen verfolgt, getötet, ausgegrenzt und abgewertet

⁴⁹ Vgl. Martin Grabe, *Homosexualität und christliche Gemeinde: ein Beziehungsdrama*. Marburg Francke, 2020: 73.

⁵⁰ Vgl. Schmelzer, *Homosexualität*, 268.

⁵¹ Schmelzer, *Homosexualität*, 268.

⁵² Schmelzer, *Homosexualität*, 367. Er schreibt des Weiteren: „Man kann nur den ganzen Menschen annehmen oder ablehnen. Zu sagen: ‚Ich mag einen Teil von dir, lehne aber einen anderen ab‘, funktioniert vielleicht in der Theorie, jedoch nicht in der Praxis Ebd. 368.

⁵³ Dietz, „Gott die Kirche und der Regenbogen. Glauben und Homosexualität mit Thorsten Dietz.“ Ab min. 59. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=mdANgnFpZ2k&t>. Das sagt der gleiche Thorsten Dietz der schreibt: „Aber mein Herz schlägt für diejenigen, die lieber versöhnen, statt zu spalten.“ Dietz, *Menschen mit Mission*, 205. Siehe auch David Gushee, *Changing our Mind*. Canton, Michigan: Read The Spirit Books, 2017: 132ff.

⁵⁴ Vgl. u.a. Timo Platte (Hg.). *Nicht mehr schweigen*. Der lange Weg queerer Christinnen und Christen zu einem authentischen Leben. Berlin: Pro BUSINESS GmbH, 2018.

⁵⁵ Vgl. Grabe, *Homosexualität und christlicher Glaube*, 62.

wurden.⁵⁶ Nach dieser Deutung kann die Brücke zu den Menschenrechten geschlagen werden, wodurch diese Sichtweise eine noch größere Gewichtung bekommt.⁵⁷

IV. Der Umgang mit den biblischen Texten wirkt dagegen durchaus unterschiedlich. Die Bibelstellen, die direkt über gleichgeschlechtlichen Sex reden, werden entweder mit einer revisionistischen Auslegung zurückgewiesen. Dabei wird die (historisch falsche) These vertreten, es hätte in der Zeit des neuen Testaments keine konsensuellen homosexuellen Beziehungen gegeben.⁵⁸ Oder sie seien im biblischen Gesamtkontext nicht relevant.⁵⁹ Oder man geht bewusst generell über die biblischen Aussagen zur Sexualität hinweg bzw. widerspricht ihnen und versucht, sich über alternative Argumentationswege dem Thema zu nähern.⁶⁰

3.3 Eine evangelikale Perspektive⁶¹

I. Wir gehen nicht voraussetzungslos in die Debatten um die Sexualethik hinein. Für evangelikale Christen ist es unaufgebbar, dass die Bibel als Wort des lebendigen Gottes Grundlage für Glauben, Lehre und Leben ist. Dazu haben wir einen 2000 Jahre alten christlichen Konsens, dass Sexualität seinen einzigen Platz in der Ehe von Mann und Frau hat. Dieser Konsens beruht auf dem klaren Zeugnis der Heiligen Schrift.⁶²

II. Gleichzeitig vergisst die evangelikale Perspektive nicht, dass wir es mit Menschen aus verschiedenen Lebenssituationen zu tun haben, die in der christlichen Welt vielseitige Erfahrungen mit ihrer homosexuellen Orientierung gemacht haben. Evangelikale berichten auch von den Erfahrungen, die homosexuell empfindende Christen machen, wenn sie ihre sexuelle Orientierung als konfliktvoll erleben und gemäß den biblischen Weisungen sexuell enthalten leben wollen.⁶³ Gleichzeitig weisen Evangelikale auch auf die Diskriminierung hin, die zölibatär

⁵⁶ Dietz, „Gott die Kirche und der Regenbogen. Glauben und Homosexualität mit Thorsten Dietz.“ Ab min. 39. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=mdANgnFpZ2k&t>. Auch das Professorium der Uni Tübingen greift das Wording der Diskriminierung auf und spricht davon, dass es unerträglich ist, wenn die traditionelle Sichtweise, die eine Diskriminierung unterstützt, heute noch in evangelischen Kirchen vertreten werde. Vgl. Volker Leppin und Friedrich Schweitzer, „Offener Brief des Professoriums der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen“, Internet: https://www.bibelundbekenntnis.de/wp-content/uploads/2020/04/Offener-Brief_-Professorium_Endfassung.pdf.

⁵⁷ So schreibt Thorsten Dietz über den amerikanischen postevangelikalen Theologen David Gushee: „Gushee teilt die Einsicht, dass es im Umgang mit queeren Menschen nicht um die Durchsetzung sexualethischer Normen geht, sondern dass es sich um eine Menschenrechtsfrage handelt. Dabei ist es ihm wichtig, dieses Thema auch, aber eben nicht nur als Frage individueller Rechte zu behandeln.“ Dietz, Thorsten „David Gushee und die Postevangelikalen – Eine globale Reise.“ Internet: <https://www.reflab.ch/david-gushee-und-die-postevangelikalen-eine-globale-reise/>.

⁵⁸ So z.B. Grabe, *Homosexualität und christlicher Glaube*, 34ff.

⁵⁹ So z.B. Martin Benz, *Wenn der Glaube nicht mehr passt. Ein Umzugshelfer*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag, 2023: 165ff. Benz schreibt selbst: „Mir ist bewusst, dass wir nirgends in der Bibel diese von mir skizzierte Neuordnung für Homosexualität finden. Ich bin aber tief davon überzeugt, dass uns die Neuordnungen, die wir an anderen Stellen der Bibel finden, ein Prinzip lehren, um auch heute eine verantwortungsvolle Neuordnung für das Thema Homosexualität abzuleiten und zu entwickeln. Ebd. 170.“

⁶⁰ So z.B. Schmelzer, *Homosexualität*, 282. In einem Podcast von ‚Zwischenraum‘ kommt von einem Beauftragten für ‚Veränderungsprozesse in Gemeinden‘ die Aussage: Wer bei den fünf Bibelstellen zur Homosexualität anfängt, hat bereits verloren. Vgl. Zwischenfunk, „#27 Veränderungsprozesse in Gemeinden von Zwischenfunk“, min. 21. Internet: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/zwischenfunk/episodes/27-Vernderungsprozesse-in-Gemeinden-e1v5g98>.

⁶¹ Siehe hierzu Traichel, *Evangelikale und Homosexualität*, 241ff.

⁶² Siehe hierzu Traichel, *Evangelikale und Homosexualität*, 48ff und Matthias Becker, *Ehe, Familie und Agamie*. Die Begründung von Lebensformen angesichts gesellschaftlicher Pluralität im Neuen Testament und heute. Tübingen: Mohr Siebeck, 2024: 43ff.

⁶³ Siehe hierzu Markus Hoffmann (Hg.), *Weil ich es will. Homosexualität – Wandlung – Identität*. Basel: Fontis, 2023. Hier berichten z.T. anonym, homosexuell empfindende Menschen von ihrem Weg hin zu einem biblischen Umgang mit ihrer Sexualität.

Lebende homosexuell Empfindende von scheinbar liberalen Gruppen erleben.⁶⁴ Hinzu kommt die Tatsache, die Evangelikale nicht übersehen: Auch heute noch wird unbarmherzig, ausgrenzend und lieblos mit homosexuell Empfindenden umgegangen. Und in der Vergangenheit sind noch schlimmere Ereignisse vorgekommen.⁶⁵ Dies darf nicht verschwiegen werden.

III. Warum können in dieser Frage aus evangelikaler Position nicht verschiedene Sichtweisen einfach nebeneinanderstehen? Ist Sexualethik eine zentrale Frage? Geht es bei der Sexualethik nur um eine Nebensache? Aus evangelikaler Perspektive ist es schwer möglich von einem Nebenthema zu sprechen. Der Grund ist: Die Bibel lässt nicht zu, dass es als Nebenthema gesehen wird. Sexualethik betrifft die christliche Nachfolge Jesu, der Herr über alle Lebensbereiche ist. Auch das für uns Menschen sehr wichtige Thema der Sexualität ist in der Bibel nicht einfach ein Nebenthema.

Ulrich Wilckens schreibt richtig in seiner Theologie des Neuen Testaments:

„In allen Mahnungen zum christlichen Leben nimmt das sexuelle Verhalten den obersten Rang ein. In seinen frühesten Briefen an die Christen in Thessalonich, unmittelbar nach der kurzen Zeit ihrer Missionierung, schreibt der Apostel Paulus ihnen, um die ethische Grundüberlieferung, die er gelehrt hat, zu befestigen (1Thes 4,1f).“⁶⁶

Ganz generell muss konstatiert werden, dass an keiner Stelle in der Heiligen Schrift die Sexualethik als ein Thema gesehen wird, zu dem man unterschiedlicher Meinung sein kann. Vielmehr wird das Thema äußerst ernst behandelt (Apg 15,20 und 29; Eph 6,3-5; 1Kor 6,9-10; Offb 2,14).⁶⁷ Dazu kommt, dass Jesus die Gemeinde scharf kritisiert, die duldet, dass sexuelle

⁶⁴ Markus Hoffmann schreibt dazu: „Viele derer die sich hier zu Wort melden, fühlen sich aus der Gemeinde ausgeschlossen. Willkommen ist meist, wer sich zu seiner nicht-heterosexuellen Orientierung bekennt und sie lebt. Die aber, die ihr sexuelles Fühlen hinterfragen, die das Gebot Gottes wählen, weil sie dadurch zu tiefer Erkenntnis über sich selbst gelangen, werden nicht selten belächelt, als vorgestrig abgestempelt und subtil ausgegrenzt. [...] Menschen, die weder in das Schema einer leichtfüßig eingegangenen heterosexuellen Beziehung noch in das der fröhlichen und stolzen queeren Aktivisten passen, sind mit viel Stress konfrontiert und sind vor allem eins: Sie sind auf dem Weg.“ Hoffmann, *Weil ich es will*, S 108. Ähnlich schreibt David Bennett: „Weil Christus mich zur Enthaltbarkeit berufen hat, habe ich große Freude. Doch was ich beklage, ist, dass enthaltensame schwule Christen wie ich von andren Gläubigen oft abgelehnt, geringgeschätzt oder zum Teil auch verhöhnt werden, und zwar aus mehreren Gründen: wegen unserer Entscheidung, unsere Sexualität der Herrschaft Christi zu unterstellen, wegen unserer Weigerung uns für irgendeinen Aspekt des Lebens unter dem Evangelium zu entschuldigen, auch nicht für die sexuelle Reinheit, und weil wir zugleich LGBTQI-Leute liebevoll akzeptieren [...] Der Weg nach vorne ist schwierig, da die Kirche auch weiterhin von innen, wie von außen unter Druck gesetzt wird, Gottes offenbarte Wahrheit zu kompromittieren. Kurzerhand die Lehre der Kirche zu verändern, ist das Liebloseste, was man Seite-B-Christen wie mir antun kann. Es macht uns einen ohnehin schweren Weg noch schwerer.“ David Bennett, *Liebe. Total*. Ein Aktivist der homosexuellen Bewegung begegnet Jesus. Basel: Fontis, 2021: 206-207.

⁶⁵ Rod Dreher schreibt: „Noch schlimmer ist, dass viele homosexuelle Christen Ablehnung von genau den Leuten erfahren, auf deren Unterstützung sie zählen können sollten: von der Kirche. Die wütende Heftigkeit, mit der viele Schwulenaktivisten das Christentum verdammen, wurzelt zu einem wesentlichen Teil in der in ihrem kulturellen Gedächtnis gespeicherten Erinnerung an Zurückweisung und Hass seitens der Kirche. Christen müssen sich diesen Teil ihrer Vergangenheit eingestehen und ihn bereuen.“ Dreher, *Die Benedikt-Option*, 350.

⁶⁶ Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments*. Band II: Die Theologie des Neuen Testaments als Grundlage kirchlicher Lehre. Teilband 2: Der Aufbau. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag, 2009: 86. Der von Ulrich Wilckens genannte Bibeltext ist 1. Thessalonicher 4,2–5: „Ihr kennt ja die Anweisungen, die wir euch im Auftrag des Herrn Jesus gegeben haben. Gott will, dass ihr ein geheiligtes Leben führt. Dazu gehört, dass ihr euch von aller sexuellen Sünde fern haltet. Jeder von euch muss lernen, Herr über seine Triebe zu sein, denn euer Leben gehört Gott, und die Menschen sollen Achtung vor euch haben. Lasst euch nicht von Begierden und Leidenschaften beherrschen wie die Menschen, die Gott nicht kennen.“

⁶⁷ Vgl. Preston Sprinkle, *Does the Bible support same Sex Marriage?* 21 Conversations from a historically Christian View. Colorado Springs: David Cook, 2023: 220ff. Matthias Becker schreibt: „Das Neue Testament tritt angesichts der Pluralität von Lebensformen und der sexuellen Vielfalt seiner Entstehungszeit bei seinen christusgläubigen Rezipienten jedenfalls nur für die monogame Ehe zwischen einem Mann und einer Frau ein, für daraus

Sünden in ihrer Mitte propagiert und akzeptiert werden.⁶⁸ Dies wird besonders an der Kritik von Jesus an die Gemeinde in Thyatira deutlich (Offb 2,18-29). Jesus hatte einen deutlichen Kritikpunkt. „Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du es zulässt, dass die Frau Isebel, die sich eine Prophetin nennt, meine Knechte lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen.“ (Offenbarung 2,20) Jesus formuliert seine Kritik sehr scharf. Er bezeichnet eine selbsternannte Prophetin als Isebel. Die Gemeinde wird von Jesus scharf kritisiert, weil sie es zulässt, dass in ihrer Mitte sexuelle Sünden propagiert werden. Viele Gemeindeglieder waren vielleicht nicht mit ihr einer Meinung. Aber sie ließen sie gewähren. Vielleicht wollten sie ein vielfältiges Spektrum zulassen und auch Platz für die bieten, die in der Sexualität einen freieren Lebensstil pflegen. Und genau damit wurde die Gemeinde vor Gott schuldig.⁶⁹

Die evangelikale Position ist, dass eine christliche Gemeinde durch ihre Mitte und ihr Profil automatisch auch Grenzen hat, deren Überschreitung zur Sünde werden kann. Und in der Frage von sexuellen Sünden ist dies definitiv der Fall. Hier geht es um den Gehorsam gegenüber Gott und seinem Wort. Die Bibel macht es überaus deutlich: Gemeinden, die Werbung für sexuelle Sünden in ihrer Mitte akzeptieren, werden auch vor Gott schuldig.

IV. Christliche Ethik kann von der Dogmatik nicht getrennt werden (Röm 6,1 und 1Joh 2,3-6). Sie ist zu unterscheiden, aber nicht zu trennen. Eine Trennung zwischen Glauben und Leben sieht die Bibel nirgends vor. Hier besteht ein Gegensatz zur Gnosis. Die Lebensführung kann im christlichen Glauben nicht vom Glaubensinhalt abgekoppelt werden. Das wäre nicht christlich. An der Ethik werden dogmatische Grundlagen sichtbar.⁷⁰

4 Ursachen: Die Wurzeln des Konflikts um die Sexualethik

In gewissem Sinn haben wir es hier mit einem „Clash der Weltanschauungen“ zu tun, welcher in die theologische Welt eingedrungen ist. Dabei sind die ethischen Konsequenzen nur die Spitze des berühmten Eisbergs, während unter der Oberfläche weit grundlegendere Fragen die Ursache für diese Debatte sind. Die Frage nach der Sexualethik ist auch deshalb so konfliktthaft, weil sie das Bibelverständnis betrifft. Hinzu kommt das Menschenbild, das Sündenverständnis sowie am Ende auch das Gottesverständnis. Diese drei letzteren Fragen hängen zusammen und sind eng miteinander verwoben. Somit sind die Fragen, die hinter der Debatte stehen, in ihrer Bedeutsamkeit und in ihrer Verknüpfung besonders explosiv. Diese Verknüpfung der Sexualethik mit zentralen Grundfragen der Theologie und des christlichen Glaubens wird leider oft unterschätzt. Matthias Becker schreibt treffend zur christlichen Sexualethik:

„So herausfordernd und aus der Zeit gefallen eine derartige Position angesichts aktueller Ist-Zustände und Entwicklungen in der Gesellschaft auch sein mag, so sehr sollten künftige Debatten in Theologie und Kirche zweierlei im Blick behalten: Erstens, dass der zentrale Grund- und Begründungstext der Christenheit selbst in der Auseinandersetzung mit ehe-, familien- und sexualethischer

entstehende Familien sowie für die auf Sexualität verzichtende Ehelosigkeit.“ Becker, *Ehe, Familie und Agamie*, 174.

⁶⁸ Siehe ausführlicher Traichel, *Evangelikale und Homosexualität*, 244ff.

⁶⁹ Konrad Bussemer, ein prägender FeG Theologe schreibt hierzu: „Wie der Herr Jesus Christus selber die Gemeinde beurteilte, die Böse in ihrer Mitte duldet, das sehen wir besonders in den sieben Sendschreiben der Offenbarung, so in dem nach Pergamus und dem nach Thyatira (Offenbarung 2,12-29). Hier lesen wir die Worte ernster Rüge. [...] Die Gemeinde muß deshalb wachsam sein und sich offene Augen erbitten und Kraft, das Böse zu überwinden, sei es zur Errettung, sei es zum Gericht. Keinesfalls darf die Gemeinde falscher Weitherzigkeit oder gar ungeistlicher Laxheit verfallen [...]. Täte sie das, so setzte sie sich in scharfen Widerspruch gegen den Geist des Neuen Testaments und das Wort wie die Praxis der Apostel.“ Konrad Bussemer, *Die Gemeinde Jesu Christi*. Ihr Wesen, ihre Grundsätze und Ordnungen. Witten: Bundesverlag, 1976: 40-41.

⁷⁰ Glauben und Leben sind zu unterscheiden, aber nicht voneinander zu trennen. Der christliche Glaube drängt in das Leben und im christlichen Leben wird der wahre Glaube sichtbar. Und dies gilt auch für den Bereich der Sexualität.

Pluralität entstanden ist, und zweitens, dass vom Schriftzeugnis des Neuen Testaments her Aussagen über Ehe, Familie und Ehelosigkeit nicht nur in den Bereich der theologischen Ethik gehören, sondern auch die innerbiblische Hermeneutik, die Christologie und die christliche Gotteslehre betreffen. [...] In welche Richtung(en) es geht, hängt wesentlich davon ab, auf welcher *Grundlage* man jeweils steht.“⁷¹

4.1 Ursache: Bibelverständnis

Eine postevangelikale Sexualethik, welche die biblischen Texte sachgerecht im historischen Kontext auslegt, gerät zwangsläufig mit einem Bibelverständnis, in dem die Bibel als Wort Gottes die Grundlage für Glauben, Lehre und Leben ist, in Konflikt.⁷² Denn eine fundierte Auslegung der biblischen Texte kann die Tatsache nicht ignorieren, dass die strikte Ablehnung gleichgeschlechtlicher sexueller Praktiken nicht nur in ihren missbräuchlichen Formen die durchgängige Aussageabsicht der biblischen Autoren ist. Daher muss eine revisionistische Sexualethik entweder auf eine historisch mangelhafte Auslegung zurückgreifen oder der Verbindlichkeit der biblischen Texte in der Sexualethik widersprechen oder sie anderweitig für nicht bindend erklären.⁷³ Schmelzer erkennt richtig: „In der Tiefe geht es um die Frage nach der Bibel, ihrer Verbindlichkeit, ihrer Inspiration und ihrer Autorität.“⁷⁴ Somit ist die erste Wurzel des Konflikts um die Sexualethik der Streit um die Bibel als Wort Gottes. Hier ist in der Tat entscheidend, auf welcher Grundlage man steht.⁷⁵

4.2 Ursache: Der Mensch, die Sünde und Gott

I. Der Mensch ist nach biblischem Verständnis Ebenbild Gottes und gleichzeitig in seiner Existenz durch die Sünde gebrochen. Die Sünde dringt durch die menschliche Existenz und beeinflusst das moralische Empfinden, das Wollen, Denken und Handeln des ganzen Menschen.⁷⁶ Ein Menschenbild, das diese Aspekte nicht berücksichtigt, ist eindimensional und führt zu falschen Schlussfolgerungen. Ein auf der Bibel basierendes Verständnis des Menschen nimmt sowohl die von Gott geschenkte Würde als auch die Gebrochenheit durch die Sünde wahr. Deshalb muss auch die moralische Bewertung einer bestimmten Handlung sowohl durch die Perspektive der Würde als auch der Gebrochenheit der gefallenen Schöpfung betrachtet werden. Dagegen kann eine eindimensionale Sichtweise, die das Verständnis der Wirkung der Sünde und der Gefallenheit der Schöpfung ausblendet, zu einer Bejahung von nicht der Bibel entsprechenden Verhaltensweisen führen.⁷⁷ Durch ein biblisches Menschenbild können wir die

⁷¹ Becker, *Ehe, Familie und Agamie*, 190-191.

⁷² Auch der Theologe Carsten Schmelzer, der hier eine postevangelikale Position vertritt, erkennt dies. Er schreibt: „Die Diskussion ist nicht zuletzt deshalb so schmerzhaft, weil diesen Ansichten tiefe theologische Vorentscheidungen zugrunde liegen. So gerät die Diskussion um Homosexualität schnell zum Stellvertreterkonflikt, wenn uns nicht klar ist, dass wir auf ihrem Boden auch andere Konflikte austragen. In der Tiefe geht es um die Frage nach der Bibel, ihrer Verbindlichkeit, ihrer Inspiration und ihrer Autorität.“ Schmelzer, *Homosexualität*, 275. An einer anderen Stelle schreibt Schmelzer: „Einige Bibelstellen sind aus unserer modernen Sicht genau so ‚homophob‘, wie sie klingen. Sie umzudeuten bedeutet, der Schrift Gewalt anzutun, indem man sie unter ein modernen Blickwinkel stellt.“ Ebd. 282.

⁷³ Siehe z.B. William Loader, *Sex, Then and now. Sexualities and the Bible*. Eugene, Oregon: Cascade Books, 2022: 117f.

⁷⁴ Schmelzer, *Homosexualität*, 276. Becker schreibt richtig: „eine theologische Ethik ohne Schriftbindung ist keine theologische Ethik.“ Becker, *Ehe, Familie und Agamie*, 177.

⁷⁵ Vgl. Becker, *Ehe, Familie und Agamie*, 191.

⁷⁶ Brunner weißt zurecht darauf hin, dass Sünde ein Totalakt ist und nicht nur eine Seite des Menschen sündig ist, sondern der ganze Mensch mit seinem „Ich“ Sünder ist. Vgl. Emil Brunner, *Dogmatik II. Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung*. Zürich: Theologischer Verlag, 1972: 105f.

⁷⁷ Dies mangelhafte Sichtweise wird auch im Slogan „Born this way“ deutlich. Watkins schreibt richtig: „Dressed in twenty-first-century grab, the single-lens view can be discerned in the normative defiance of Lady Gaga’s ‘Born This Way’, to which a multilens biblical reply is ‘yes, but it doesn’t necessarily follow that I was born for this

Gegenwart deuten durch die Brille der guten Schöpfung, der Gefallenheit der Schöpfung (in der wir uns noch befinden) und der kommenden Erlösung (welche wiederum Folgen für die Gegenwart hat).⁷⁸

II. Das Verständnis der menschlichen Identität birgt Konfliktpotenzial, weil sich hier zwei grundlegende Sichtweisen diametral entgegenstehen. Im weit verbreiteten Verständnis in unserer Gesellschaft gilt die sexuelle Orientierung als ein bestimmendes Element für die eigene Identität. „Das Individuum ist König.“⁷⁹ Daher geht es bei der Anerkennung einer sexuellen Orientierung auch um die Anerkennung der Identität und damit auch um die Achtung der Würde eines Menschen. Wenn diese Anerkennung ausbleibt, wird das als moralisches Vergehen bewertet. Es wird als Akt der Unterdrückung angesehen, welcher bei dem Opfer zu einer Selbstentfremdung führt.⁸⁰ Carl Trueman schreibt richtig über die Vorstellung einer plastischen Identität: „Wenn das psychische Innenleben des Einzelnen souverän ist, dann wird Identität potenziell so unbegrenzt wie die menschliche Vorstellungskraft.“⁸¹ Demgegenüber kann festgestellt werden, dass dieses Identitätsverständnis im Konflikt steht zu einem vom biblischen Menschenbild herkommenden Verständnis von Identität. Die Identität kann demnach nicht selbst entwickelt werden. Der Mensch darf seine Identität als von Gott gegeben und geschenkt entdecken und sich diese zusprechen lassen. Im Zentrum steht dabei, dass der Mensch trotz des Sündenfalls Gottes Ebenbild ist, dass Gott den Menschen in der Polarität der Geschlechter von männlich und weiblich geschaffen hat⁸² und durch Christus seine wahre Bestimmung findet. Diese Identität geht von einem ganzheitlichen Menschenbild aus, das keine Trennung von Körper und Seele zulässt. So kann Identität nicht als ein vom Körper getrenntes Konzept gedeutet werden, wie es eine postevangelikale Sexualethik impliziert. Vielmehr muss der Mensch seine wahre Heimat bei Gott entdecken und in der Verbindung mit Christus die Unterscheidung von Person und Tat anerkennen, welche seine Identität im Wert weder schmälert noch unterdrückt.⁸³ Somit steht der Mensch vor der Wahl, von wo her er seine Identität erhalten möchte. Will der Mensch seine Würde und Identität durch eine an sein Handeln gekoppeltes Konzept erhalten? Damit wäre das Fehlen der Anerkennung seiner Handlungen im härtesten Fall eine Form der nicht-physischen Gewalt. Oder möchte der Mensch sich Würde und Identität von Gott schenken und zusprechen lassen, die unabhängig ist von seinen praktischen Handlungen und vom Ausleben sexueller Wünsche?⁸⁴

III. Das Gottesverständnis ist zusammen mit dem Hamartologie tief mit den Fragen im Bereich der Sexualethik verwoben. Es steht am Anfang und am Ende des Konflikts. Berühmt ist

way.” Christopher Watkin, *Biblical critical Theory*. How the bible’s Story Makes Sense of Modern Life and Culture. Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 2022:164. Siehe auch Sprinkle, *Does the Bible support Same-Sex Marriage?*, 198.

⁷⁸ Siehe hierzu Watkin, *Biblical critical Theory*, 159ff.

⁷⁹ Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 59.

⁸⁰ Vgl. Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 79 und 313.

⁸¹ Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 59.

⁸² Der Sonderfall von nicht eindeutig zuordenbaren Geschlechtsmerkmalen nach der Geburt ist kein Widerspruch zu dieser Polarität, da hier kein drittes Geschlecht vorliegt, sondern aufgrund eines Leidens die Zuordnung nicht möglich ist.

⁸³ Vgl. Raedel, *Toleranz und Akzeptanz*, 44-45.

⁸⁴ Ein problematisches Verständnis von Liebe und Ablehnung wird immer wieder angeführt. Geht Liebe und Annahme nur, wenn man das, was die andere Person tut, vollumfänglich bejaht? Ist die Artikulierung von moralischen Maßstäben, gemäß denen der Glaubende lebt, eine Ablehnung der Person, die nicht diese Überzeugungen teilt und lebt? Eine Liebe, die diese vollständige Affirmation des Handelns fordert (indem sie auf einem problematischen Verständnis von Identität beruht) ist am Ende nicht als Liebe, sondern als Indifferenz zu sehen. Ebenso gehört es zu den grundlegenden Fähigkeiten des zwischenmenschlichen Umgangs, dass zwischen der Bejahung der Person und der Ablehnung von Handlungen unterschieden wird und vom einen nicht auf das andere geschlossen werden sollte.

die Szene, als der Theologe Adolf von Harnack sagte, dass er sich von Schlatter nur in der Frage der Wunder unterscheide. Da rief Schlatter (der ein sehr freundliches Verhältnis zu Harnack hatte) engagiert dazwischen: „Nein! Die Gottesfrage“.⁸⁵ Selbiges darf auch für die Frage der Sexualethik geltend gemacht werden. Gott steht als Schöpfer des Menschen nicht auf derselben Ebene wie die Welt und die Menschen. Gott und Mensch begegnen sich nicht mit derselben Autorität. Vielmehr ist Gott in seiner Größe, Weisheit, Macht und Liebe dem Menschen unendlich überlegen.⁸⁶ Somit kann der Mensch sich auch moralisch nicht mit Gott messen, sondern schuldet ihm als sein Geschöpf Gehorsam, Liebe und Anbetung.⁸⁷ So ist Gott, der durch die biblischen Schriften zuverlässig bezeugt und offenbart wird, der absolut Gute und Gerechte in Person. Er steht außerhalb unserer menschlichen Verfügungsgewalt und ist selbst der Maßstab für die christliche Ethik. Das gilt auch dann, wenn seine Gedanken und Wege mit den menschlichen kollidieren. Gott hat grundsätzlich Anspruch auf den ganzen Menschen (1Kor 5,19-20). Eine entscheidende Wurzel für die Konflikte um die Sexualethik ist somit die Frage, ob Gott Gebote geben darf, die in der aktuellen Gesellschaft nicht als einleuchtend verstanden werden.

Aber was ist nun Sünde? Und inwiefern ist das Sündenverständnis in Verbindung mit dem Gottesverständnis eine Wurzel des Konflikts? Die Ursünde (Genesis 3) zeigt sich daran, dass der Mensch an der Stelle Gottes festlegen möchte, was gut und böse ist. Der Mensch beansprucht, an Gottes Stelle zu definieren, was moralisch als Gut und Böse zu bewerten ist.⁸⁸ Damit weist er letztlich zurück, dass Gott Gott ist.⁸⁹ Der Wunsch nach menschlicher Autonomie gegenüber Gott ist tief in Genesis 3 verwurzelt. Adam und Eva wollten selbst festlegen, was gut und böse ist. Damit lief letztlich auf den Versuch hinaus, selbst an die Stelle Gottes zu treten.⁹⁰ Die Schlange in Genesis 3 verspricht eine Ethik zum selber festlegen, was Gut und Böse ist. Entgegen dem Versprechen führt das aber nicht in die Freiheit, sondern durch die Hybris der Sünde in eine destruktive Trennung von Gott: „Dem ersten Paar wird versprochen, unabhängig von Gott eigenständig moralisch entscheiden zu können.“⁹¹ Es gipfelt im Versuch „aus dem Gehorsam herauszutreten und über Gott und sein Gebot wie von einem neutralen Ort aus zu urteilen.“⁹² So trifft das zu, was Dietrich Bonhoeffer schreibt:

„Es wird dem Menschen zugemutet, Richter über Gottes Wort zu sein, anstatt es einfach zu hören und zu tun. Und das wird dadurch erreicht, dass der Mensch auf Grund einer Idee, eines Prinzips, irgendeines vorher gewonnenen Wissens über Gott nun über sein konkretes Wort urteilen soll. Dort, wo der Mensch aber mit der Waffe eines Prinzips, einer Gottesidee, gegen das konkrete Gotteswort

⁸⁵ Vgl. Werner Neuer, *Adolf Schlatter*. Ein Leben für Theologie und Kirche. Stuttgart: Calwer Verlag, 1996: 307.

⁸⁶ Siehe auch Watkin, *Biblical critical Theory*, 133ff.

⁸⁷ Vgl. auch Edmund Schlink, *Ökumenische Dogmatik*. Grundzüge. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983: 124f.

⁸⁸ Watkin schreibt: „God knows good and evil in the sense that he has the authority to decide what is good and what is evil because his moral character is woven into the very fabric of the creation order, as we saw in the chapter on the creation of the universe. So it seems to fit with Genesis 3:5 that, for Eve, to know what is good and evil is to be usurp God’s authority and decide, on the basis of her own judgement, what is to be counted as good and what is to be counted as evil – which is precisely what she proceeds to do.“ Watkin, *Biblical critical Theory*, 112.

⁸⁹ Schlink schreibt: „Erkennen wir unsere Bestimmung, so erkennen wir zugleich, daß wir sie verfehlt haben. Anstatt Gott zu vertrauen, haben wir uns auf uns selbst gestellt. Anstatt ihn wiederzulieben, haben wir uns selbst geliebt. Wir haben dem Schöpfer das Ja des Geschöpfes verweigert. Wir haben Gott nicht wollen Gott sein lassen.“ Schlink, *Ökumenische Dogmatik*, 122.

⁹⁰ Vgl. Watkin, *Biblical critical Theory*, 133f.

⁹¹ Georg Fischer, *Genesis 1–11*. Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament; Freiburg: Herder, 2018: 235.

⁹² Gerhard von Rad, *Das erste Buch Mose*. Das Alte Testament Deutsch, Band 2-4. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1955: 71.

angeht, dort ist er von vornherein im Recht, dort ist er der Herr Gottes geworden, dort ist er aus dem Gehorsam herausgetreten, dort hat er sich der Anrede Gottes entzogen.“⁹³

Im Versuch, mit Gott auf Augenhöhe zu stehen, verkennt das Geschöpf, dass es nur Teil des Kosmos mit den Werten und Gesetzmäßigkeiten ist, die vom Schöpfer, der über den Kosmos herrscht, hervorgerufen und festgelegt wurde. Der Versuch einer menschliche Neubewertung von Gut und Böse ist zum Scheitern verurteilt. Die Bestrebung einer menschlichen Autonomie, die sich der Autorität Gottes entziehen möchte, ist darauf zurückgeworfen, sich selbst innerweltliche, menschlich geschaffene Maßstäbe zu erschaffen. Verkannt wird dabei, dass diese weder normativ noch autoritativ sein können.⁹⁴ Im Gegensatz dazu steht die Unterordnung unter Gott und seinen Geboten. Aus diesem Verständnis von Gott und seiner Autorität folgt keine zerstörende Unterdrückung der Schöpfung. Die Gebote eines liebevollen Schöpfers wollen vielmehr wahre Wege zum Leben zeigen. Gottes heiliger Wille und sein Gebote sind untrennbar mit Gottes Liebe verbunden.⁹⁵ Während die Antwort des Glaubenden eine vertrauende Unterordnung unter Gottes Willen ist, sehen wir im Kontrast dazu Sünde als ein „aus Misstrauen entstandener Ungehorsam gegen Gott.“⁹⁶ In diesem Misstrauen Gott gegenüber wird nicht gewürdigt, dass Gott allein festlegen kann, was Sünde ist und was nicht.⁹⁷

5 Abschließende Überlegungen

Nachdem dargelegt wurde, welche Ursachen der Streit um die Sexualethik hat, welche grundlegenden Perspektiven konflikthaft aufeinandertreffen und was deren Wurzeln und ihre zugrundeliegenden Paradigmen sind, wird deutlich, dass die Debatte an den grundlegenden fundamentalen Fragen beginnen muss, damit die sexualethische Debatte fruchtbar werden kann und nicht von völlig unterschiedlichen Vorentscheidungen geführt wird und somit ergebnislos und unbefriedigend bleibt.

⁹³ Dietrich Bonhoeffer, *Schöpfung und Fall*. Sonderausgabe. Dietrich Bonhoeffer Werke. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2015: 100–101.

⁹⁴ Vgl. Watkin, *Biblical critical Theory*, 133–141. Watkin schreibt richtig: „If, however, there is a God, then as God’s creature in God’s world, I do not have the right to define the rules or the value of my life or anyone else’s – in other words, to ‘know good and evil’ – any more than, as a citizen of my country, I have the right to define my own speed limits.“ Ebd, 140.

⁹⁵ Vgl. Watkin, *Biblical critical Theory*, 140.

⁹⁶ Brunner, *Dogmatik II*, 266.

⁹⁷ Schmelzers Position ist hier bezeichnend. Im Wissen um die biblischen Aussagen (er ist durchaus der Meinung, dass die biblischen Texte homosexuelle Beziehungen verbieten), schreibt er, dass er in heutiger Zeit homosexuelle Beziehungen nicht mehr in der Kategorie der Sünde einordnen würde, da sie niemanden schaden. Er hält den Begriff nicht für sinnvoll, da der Sündenbegriff nur in einem exegetischen und dogmatischen, aber nicht in einem praktischen Sinn für ihn zutreffend ist. Daher plädiert er für eine Streichung von der Sündenliste. Schmelzer, *Homosexualität*, 267f. Schmelzer baut einen Kontrast zwischen der Bibel und dem Gottesbild Jesu auf, wenn er schreibt: „Konsequent historisch gedacht, muss man zugeben, dass die Bibel der gelebten Homosexualität negativ gegenübersteht. Allerdings spricht das Gottesbild, das Jesus vermittelt, eine andere Sprache. Hier werden Barrieren abgebaut und Menschen angenommen.“ Ebd. 275. Childers hat im Blick auf solche Argumentationen allerdings recht: „Wir können das, was Gott Sünde nennt, nicht undefinieren und uns dennoch anmaßen, eine solche Ethik als christlich zu bezeichnen.“ Alisa Childers, *Ankern*. Eine Verteidigung der biblischen Fundamente in postmodernen Gewässern. Basel: Fontis Verlag, 2021: 69.

6 Literatur- und Medienverzeichnis

6.1 Literatur

- Bartholomä, Philipp und Stefan Schweyer. *Gemeinde mit Mission*. Damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen. Grundlagen und praktische Impulse. Gießen: Brunnen Verlag 2023.
- Becker, Matthias. *Ehe, Familie und Agamie*. Die Begründung von Lebensformen angesichts gesellschaftlicher Pluralität im Neuen Testament und heute. Tübingen: Mohr Siebeck, 2024.
- Bennett, David. *Liebe. Total*. Ein Aktivist der homosexuellen Bewegung begegnet Jesus. Basel: Fontis, 2021.
- Benz, Martin. *Wenn der Glaube nicht mehr passt*. Ein Umzugshelfer. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag, 2023.
- Bonhoeffer, Dietrich. *Schöpfung und Fall*. Hg. Martin Rüter und Ilse Tödt. Bd. 3, Sonderausgabe. Dietrich Bonhoeffer Werke. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2015.
- Brunner, Emil. *Dogmatik II*. Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. Zürich: Theologischer Verlag, 1972.
- Burkhardt, Helmut. *Ethik*. Band II/2. Das gute Handeln: Sexualethik, Wirtschaftsethik, Umwelteethik und Kulturethik. Witten: Brunnen Verlag, 2008.
- Bussemer, Konrad. *Die Gemeinde Jesu Christi*. Ihr Wesen, ihre Grundsätze und Ordnungen. Witten: Bundesverlag, 1976.
- Childers, Alisa. *Ankern*. Eine Verteidigung der biblischen Fundamente in postmodernen Gewässern. Basel: Fontis Verlag, 2021.
- Dietz, Thorsten. *Menschen mit Mission*. Eine Landkarte der evangelikalen Welt. Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus, 2022.
- Dreher, Rod. *Die Benediktoption*. Eine Strategie für Christen in einer nachchristlichen Gesellschaft. Kießlegg: fe-medienverlag, 2018.
- Fischer, Georg. *Genesis 1–11*. Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament. Freiburg: Herder, 2018.
- Grabe, Martin. *Homosexualität und christlicher Glaube: ein Beziehungsdrama*. Marburg Francke, 2020.
- Gushee, David P. *Changing our Mind*. Canton, Michigan: Read The Spirit Books, 2017.
- Harari, Yuval Noah. *Homo Deus*. Eine Geschichte von Morgen. München: C. H. Beck, 2019.
- Hempelmann, Heinzpeter. „Homosexualität. Horizonte der sexualethischen Entscheidung.“ In: *Von Hermeneutik und Ethik. Beiträge zur Frage der Homosexualität in Bibel und Gemeinde*. Theologische Impulse Band 35. Herausgegeben von Jochen Wagner und Wolfgang Heinrichs. Witten: SCM Bundesverlag, 2024
- Hoffmann, Martin. *Weil ich es will*. Homosexualität – Wandlung – Identität. Basel: Fontis, 2023.
- Keller, Timothy. *Making Sense of God*. An Invitation to the Sceptical. London: Hodder & Stoughton, 2018.

- Küpper, Beate; Klocke, Ulrich; Hoffmann, Lena-Carlotta. *Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland*. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Baden-Baden: Nomos, 2017.
- Loader, William. *Sex, Then and Now*. Sexualities and the Bible. Eugene, Oregon: Cascade Books, 2022.
- Mohler Jr., R. Albert. *The gathering Storm*. Secularism, Culture and the Church. Nashville, Tennessee: Nelson Books, 2020.
- Neuer, Werner. *Adolf Schlatter*. Ein Leben für Theologie und Kirche. Stuttgart: Calwer Verlag: 1996.
- Ortlound, Gavin. *Finding the right Hill to die on*. The Case for Theological Triage. Wheaton, Illionis: Crossway, 2020.
- Platte, Timo (Hg.). *Nicht mehr schweigen*. Der lange Weg queerer Christinnen und Christen zu einem authentischen Leben. Berlin: Pro BUSINESS GmbH, 2018.
- Raedel, Christoph. *Gender*. Von Gender-Mainstreaming zur Akzeptanz sexueller Vielfalt. Gießen: Brunnen Verlag, 2022.
- . *Toleranz und Akzeptanz*. Die neue Intoleranz im Zeichen der Gleichheit. Ansbach: Logos Editions, 2018.
- Ranke-Heinemann, Uta. *Eunuchen für das Himmelreich*. Katholische Kirche und Sexualität. München: Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Kanur, 1990.
- Schlink, Edmund. *Ökumenische Dogmatik*. Grundzüge. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983.
- Schmelzer, Carsten. *Homosexualität*. Auf dem Weg in eine neue christliche Ethik? Moers: Brendow & Sohn Verlag, 2015.
- Sprinkle, Preston. *Does the Bible support Same-Sex Marriage? 21 Conversations from a historically Christian View*. Colorado Springs: David Cook, 2023.
- Traichel, Johannes. *Evangelikale und Homosexualität*. Für eine Kulturreform. Muldenhammer: Jota-Publikationen, 2022.
- . „Ist Einheit in Verschiedenheit möglich?“ In: *Von Hermeneutik und Ethik. Beiträge zur Frage der Homosexualität in Bibel und Gemeinde*. Theologische Impulse Band 35. Herausgegeben von Jochen Wagner und Wolfgang Heinrichs. Witten: SCM Bundesverlag, 2024.
- Trueman, Carl R. *Der Siegeszug des modernen Selbst*. Kulturelle Amnesie, expressiver Individualismus und der Weg zur sexuellen Revolution. Bad Oeynhausen: Verbum Medien, 2022.
- . *Fremde neue Welt*. Wie Philosophen und Aktivisten Identität umdefiniert und die sexuelle Revolution entfacht haben. Bad Oeynhausen: Verbum Medien, 2023.
- Vienes, Matthew. *God and the Gay Christians*. The biblical Case in Support of Same-Sex Relationships. New York: Covergent Books, 2014.
- von Rad, Gerhard. *Das erste Buch Mose*. Das Alte Testament Deutsch, Band 2-4. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1955.

Watkin, Christopher. *Biblical critical Theory*. How the bible's Story Makes Sense of Modern Life and Culture. Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 2022.

Wilckens, Ulrich. *Theologie des Neuen Testaments*. Band II: Die Theologie des Neuen Testaments als Grundlage kirchlicher Lehre. Teilband 2: Der Aufbau. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag, 2009.

Zerbst, Uwe. *Ich glaube, darum denke ich*. Christlicher Glaube angesichts der Herausforderung durch den Zeitgeist. Ansbach: Logos Editions Science, 2021.

6.2 Internet und Medienquellen

Antidiskriminierungsstelle des Bundes. „Sexuelle Identität“. Internet: <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/sexuelle-identitaet/sexuelle-identitaet-node.html>.

Bruder, Peter. „Die Gamaliel Strategie“, Internet: <https://danieloption.ch/featured/die-gamaliel-strategie/>.

Bruderer, Peter und Paul. „Progressive Übernahme“. Internet: <https://danieloption.ch/featured/progressive-uebernahme-ein-kommentar-zur-generalkonferenz-der-methodisten/>.

Daniel Option, „Von Afrika an die Christen in aller Welt“, Internet: <https://danieloption.ch/featured/von-afrika-an-die-methodisten-im-westen/>.

DeYoung, Kevin. “From silence to complexification to capitulation.” Internet: <https://wng.org/opinions/from-silence-to-complexification-to-capitulation-1663675306>.

Diener, Michael (Facebook) Internet: <https://www.facebook.com/michael.diener.7/posts/pfbid02jQYRSDhNpAdF2W7RtHhPsJA2vthvbDpP-DaHYdrfp9GVvog8c5QEnwFuPS7fNxoBzl>.

Dietz, Thorsten. „David Gushee und die Postevangelikalen – Eine globale Reise.“ Internet: <https://www.reflab.ch/david-gushee-und-die-postevangelikalen-eine-globale-reise/>.

---. „Gott, die Kirche und der Regenbogen. Glaube und Homosexualität mit Thorsten Dietz“. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=mdANgnFpZ2k&t>.

Dietz, Thorsten und David Gushee (Coming In). „Kirche und queere Menschen in den USA & Deutschland“. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=6q1294VpsQU>.

Dietz, Thorsten und Tobias Faix (Karte und Gebiet), „24. Folge: Live auf dem Kirchentag“. Internet: <https://karte-und-gebiet.de/home/24-folge-live-auf-dem-kirchentag/>.

Grassl, Fabian. (GlaubenDenken). „Gottesahnung - C.S. Lewis und der Zauber der Apologetik.“ Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=p4uErZb9apM>.

Gushee, David. „Gottes Bund & LSBTQ-Inklusion - David Gushee | Coming-In 2022“. Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=bdWwSsR1mYI>.

Hardmeier, Roland. (IDEA) „Wer sind die Postevangelikalen“ Internet: <https://www.idea.de/artikel/wer-sind-die-postevangelikalen>.

IDEA. „„Coming-In“: Sünde der Ausgrenzung muss aufhören“ Internet: <https://www.idea.de/artikel/coming-in-suende-der-ausgrenzung-muss-aufhoeren>.

---. „Landau: „Er-lebt Gemeinde“ verteidigt sich gegen Vorwürfe“, Internet: <https://www.idea.de/artikel/landau-er-lebt-gemeinde-verteidigt-sich-gegen-vorwuerfe>.

- . „Die Stadt Landau kündigt Zusammenarbeit mit Evangelischer Allianz“, Internet: <https://www.idea.de/artikel/die-stadt-landau-kuendigt-zusammenarbeit-mit-evangelischer-allianz>.
- . „Landau: Stadt schließt „Er-lebt Gemeinde“ von Kindertag aus“, Internet: <https://www.idea.de/artikel/landau-stadt-schliesst-er-lebt-gemeinde-von-kindertag-aus>.
- Leppin, Volker und Friedrich Schweitzer. „Offener Brief des Professoriums der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen“, Internet: https://www.bibelundbekenntnis.de/wp-content/uploads/2020/04/Offener-Brief_-_Professorium_Endfassung.pdf.
- Lesben- und Schulenverband Deutschland (LSVD). „Essen: keine Bühne für homophobe Predigten“ Internet: <https://www.lsvd.de/de/ct/10307-Essen-Keine-Buehne-fuer-homophobe-Predigten>.
- . „Verantwortung der Religionsgemeinschaften einfordern“ Internet: <https://www.lsvd.de/de/politik/miteinander/verantwortung-von-religionsgemeinschaften-einfordern>.
- Liesedahl, Jason. *Nicht mehr evangelikal - Theoriebildung zu postevangelikaler Theologie und Glaubenspraxis*. Internet: https://jasonliesedahl.de/wp-content/uploads/Liesedahl_2023_Nicht-mehr-evangelikal.pdf
- Maysenhölder, Fabian und Thorsten Dietz. „Evangelikalismus, Secta #49“. Internet: <https://secta.fm/evangelikalismus/>.
- Schirmmacher, Thomas. „Die säkulare Staatsreligion“. Internet: <https://www.thomasschirmmacher.info/blog/die-saekulare-staatsreligion/>.
- Stoldt, Till-R. (Welt online). „Islamischer Halbmond ist okay, Christus nicht?“ Welt Online. Internet: <https://www.welt.de/regionales/nrw/plus250343492/Religionsfreiheit-Islamischer-Halbmond-okay-Christus-aber-nicht.html>.
- Studer, Matt. „Coming-In: (fast) alle sind willkommen! - Wie polemisches Storytelling funktioniert.“ Internet: <https://www.mindmatt.com/post/coming-in-fast-alle-sind-willkommen-wie-polemischer-storytelling-funktioniert>.
- . „Polemik, Nächstenliebe und das neunte Gebot (zur gegenwärtigen Sünde)“, Internet: <https://www.mindmatt.com/post/polemik-n%C3%A4chstenliebe-und-das-neunte-gebot-zur-gegenw%C3%A4rtigen-stunde>.
- Traichel, Johannes. (offen.bar) „Geht Einheit in Vielfalt bei LGBTQ?“, Internet: <https://youtu.be/L7tgIGxE9i4?si=D6P5sLTglQc81tgD>.
- WELT online, „Chef der Evangelikalen will Homo-Verdammung stoppen“, Internet: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article149946122/Chef-der-Evangelikalen-will-Homo-Verdammung-stoppen.html>.
- Zwischenfunk. „#27 Veränderungsprozesse in Gemeinden von Zwischenfunk“. Internet: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/zwischenfunk/episodes/27-Veränderungsprozesse-in-Gemeinden-e1v5g98>.